



Die sehbehinderte Antonia Bergsieker kann auf ihrem Fernseher wieder etwas erkennen – dank der Unterstützung des Sozialfonds mit

Ingo Nürnberger (links) und Franz Schaible und dank ihres Betreuers Jürgen Weidner (rechts).

Foto: Hans-Werner Büscher

# »Auf dem kurzen Dienstweg«

## Sozialfonds hilft da, wo Menschen nicht weiter wissen

■ Von Burgit Hörtrich

**Bielefeld (WB).** Es sind meist Beträge zwischen 100 und 300 Euro. Aber diese Beträge machen Menschen glücklich. Menschen, die Grundsicherungsempfänger sind und mit jedem Cent rechnen müssen.

Menschen wie Antonia Bergsieker. Die 73-Jährige kann sich nur im Rollstuhl bewegen und ist stark sehbehindert. Auf dem Bildschirm ihres kleinen Fernsehapparates konnte sie kaum noch etwas erkennen. Ihr Betreuer Jürgen Weidner wusste Rat: Er stellte einen Antrag um Unterstützung beim Bielefelder Sozialfonds.

Dessen Vorstandsvorsitzender Franz Schaible sagt, dass jeder An-

trag »auf dem kurzen Dienstweg, aber demokratisch« entschieden würde. Wie der Antrag um eine Finanzspritze für einen größeren Fernseher für Antonia Bergsieker. Die 73-Jährige lebt im Pflege- und Altenzentrum Lohmannshof und ist überglücklich über das neue Gerät, dass die Firma Bruning in ihrem Zimmer installiert hat.

Betreuer Jürgen Weidner hatte nicht viel Überzeugungsarbeit leisten müssen: Die Firma Bruning verkaufte den gebrauchten Apparat mit 37-Zoll-Bildschirm zum Sonderpreis von 200 Euro, lieferte ihn an erklärte Antonia Bergsieker die Bedienung. Die 73-Jährige freute sich, Schaible und Sozialdezernent Ingo Nürnberger, Schirmherr des Sozialfonds, die Handhabung zu zeigen. Und über (gemeinsame) Lieblingssendungen zu plaudern.

Franz Schaible sagt, dass die

Gründung des Sozialfonds auf eine Initiative des Bielefelder Seniorenrates zurück gehe. Mit einem Notfonds sollte älteren Menschen geholfen werden, die ohne einen finanziellen Zuschuss nicht weiter wüssten. Schaible: »Nicht selten geht es darum, einen letzten Wunsch im Leben zu erfüllen.«

Pro Jahr gingen gut 100 Anträge ein, 10 000 Euro würden ausgeschüttet. Entschieden werden müsse »je nach Kassenlage«. Und die, findet Schaible, könnte durchaus besser sein: »Wir freuen uns auch über vermeintlich kleine Spenden, die aber eine große Wirkung haben können.« Schaible nennt Beispiele, wo der Sozialfonds helfen konnte. Damit sich eine Frau, die während eines Reha-Aufenthaltes 15 Kilo abgenommen hatte, passende Kleidung kaufen konnte, gab es 100 Euro. Eine Seniorin brauchte eine

neue Brille, bekam 75 Euro, eine andere 100 Euro als Zuschuss für ein Hörgerät, ohne das sie sich im Alltag nicht zurecht findet.

Mehrere Zuschüsse gab es für Menschen, die es sich nicht leisten konnten, ihren oft Jahrzehntealten, defekten Kühlschrank zu ersetzen oder ein durchgelegenes Bett. 41 Euro zahlte der Sozialfonds einer Grundsicherungsempfängerin, deren Personalausweis abgelaufen war und die sich das Geld für Foto und Gebühren nicht leisten konnten. Ein 88-jähriger Mann bekam 200 Euro: Er wollte in seine alte Heimat Mazedonien zu seinem Sohn reisen, um dort zu sterben. Franz Schaible meint, die Beispiele zeigten, dass der Sozialfonds wirkliche Not lindern helfe. Wer helfen will, findet alle Infos unter:



[www.bielefelder-sozialfonds.de](http://www.bielefelder-sozialfonds.de)